Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 18

Artikel: Wer soll Meister sein?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



fich felbst regieren fann.

Die allgemeine Gewerbefreiheit hat uns namentlich mit Bezug auf den Sandwerkerstand viel Unfraut unter bem Beigen empor= wachfen laffen, bas ben letteren

vielerorts formlich übermuchert. Es gibt in ber Belt Leute, für welche es beffer ift, wenn fie regiert werden, statt selber Regent zu fein. Denn um den Plat eines Herrichers voll und gang auszufüllen, dazu braucht es mehr Fähigkeiten und Tugenden, als Mancher, der fich zum Gerricher aufschwingen will, sich träumen läßt. "Der ist ein Meister, ber sich selbst regieren fann." Wie mahr und ichon flingt bas? Bewiß, wer fich felber gu beherrschen verfteht, ber tann in ber Regel auch andere Nebenmenschen beffer leiten und zwar nicht bloß Bu feinem, fondern auch zu anderer Leute Bortheil. Gine gute Herrschaft ift daher Goldes werth; fie ist ein Nuten für das ganze Saus, für die gefammte Umgebung, für alle Die, welche mit ihr in Berkehr kommen. Wirklich gute Berr= und Meisterschaften find heutigen Tages bald zur Seltenheit geworben; mittelmäßige und geringe hat es die ichwere Menge. Das find im allgemeinen tüchtige Meistersleute, welche nur gutes Berjonal in ihren Dienft und in ihre Arbeit und Obhut nehmen und solches auch lange zu behalten wissen. Solche Meister und Herren sind benn auch landab und landauf bekannt; sie ziehen gute, tüchtige und solibe Arbeits= und schlechten Meifter und Arbeitgeber werden mehr oder weniger gemieben.

Gin Meifter muß fich felbft regieren fonnen nicht bloß in seinem Beruf, sondern in feinem ganzen Leben, in allem Thun und Laffen. Was ben erften Buntt, ben Beruf an= belangt, fo muß Derjenige, ber einem folchen vorstehen und hiefür Angestellte gebrauchen will, benfelben auch gelernt haben und zwar nicht bloß als Lehrjunge, sondern er muß auch als Arbeiter fremdes Brot gegeffen haben. Nur wer felber gehorchen gelernt hat, der kann auch von Undern Behorsam verlangen und wird folden auch finden. Behülfen, Anechte, Mägde, Taglöhner 2c., sie merken gleich, ob ein Meifter im Geschäft gut ober schlecht beschlagen ift. Je nach ihrem "Gutachten" arbeiten fie bann willig, gehorfam und mit Grfolg; ein Pfuicher, ein folcher, der wenig ober nichts verfteht, findet bei feinen Untergebenen nicht den gleich guten Willen. Auch beim Publikum kann fich der tüchtige Meister eher Achtung und Geltung verschaffen als ein ge-ringer. Er erhält mehr Aufträge, Kunden, Abnehmer als In ben Raths- und Gerichtsfäälen, in Bereinen 2c. biefer. ist ein tüchtiger Ropf natürlich willkommen, eher als ein unreifer, unfertiger ober fonfuser.

Im Uebrigen Leben muß ber tüchtige Meifter folib und ehrenhaft fein, in Sandel und Wandel fich der Bürgertugend befleißigen. Dann fteigt er noch mehr in Achtung und Unfeben bei feinen Leuten, feinen Mitburgern und fann als Mufter und Beispiel eines richtigen Mannes und Regenten

bienen. Der faule, nachlässige ober gar leichtfertige Meister wird bagegen nie auf einen grünen Zwig kommen; sein Wort und Besehl gilt wenig ober nichts in der Werkstatt, im ganzen Haushalt, beim Publikum, beim Volke. Man sagt von ihm, der kann sich ja selber nicht regieren, wie will er Andern Gehorsam predigen, ihnen ein guter Arbeitgeber, Lieferant und dryl. sein?

Weil es balb selten mehr richtige Herrschaften und Meisters= leute gibt, fo leibet auch ber helfende Arbeiterftand barunter. Much er gahlt balb mehr Mittelmäßigkeiten und Beringe, als tüchtige und selbstständige Denker und Handelnde. Tüchtige Meister, Borsteher, Leiter bilden eine ebenso tüchtige Arbeiter= schaft heran und bringen hiemit Gewerbe und Industrie in Bluthe und Aufschwung. Beibe, Meifter und Behülfen, muffen also zusammenpassen, muffen zusammengepaßt werden, wo solches noch erforderlich ift. Daß der helfende Arbeiter sich selber auch ausbilden soll, das ift felstverständlich. muß fich nicht Alles fagen laffen muffen, sondern auch aus eigenem Untrieb bas Geschäft angreifen und solid burchführen, überhaupt solid leben. Auch er fann in einem Geschäfte jum Segen ober Unsegen, jum Beile ober Unbeile werben. Rann ber Meifter bem Berufe nicht recht vorfteben, fo ift ber Gehülfe ba, ber gur Sache ichauen foll. Er foll bes Meifiers Gewerbe fo halten, als ob es fein eigenes ware (natürlich die Kasse ausgenommen). Ein schlechter, unsolider Arbeitsgehülfe bagegen richtet oft noch mehr Verwirrung und Schaben im Geschäft und in ber Familie an, als ber Herr felber. In der Regel foll diefer bei aller Arbeit per= fonlich mitrathen und mitthaten; er foll diefe vormachen, wenn es die Umftande erheischen. Der Meifter ift in erster Linie Befehlshaber, Dirigent. Hat er aber einen Arbeiter als Geschäftsleiter berufen, fo foll diefer die Mitarbeiter und Lehrlinge beaufsichtigen und forrigiren. Um beften gebeiht natürlich bas Geschäft, wenn ber Gigenthumer in Berfon mitmacht, angreift, und basjenige geht rudwärts, wo ber Inhaber felten ober nie gu ben Leiftungen ber Behülfen, Dienftboten u. f. w. schaut.

Die meisten Klagen über schlechten Gang des Beruses rühren von daher, daß Meistersleute und ihre Untergebenen die Sache entweder nicht recht gelernt haben, oder wenn sie es gelernt, nicht miteinander harmoniren. Man verlangt heutigen Tages überall die Mithülse des Staates, der Gemeinden und Bereine zur Hebung und Förderung der Gewerbe! Ganz recht! Aber die erste Bedingung zum Gebeishen ruht doch in einer tüchtigen Meisterz und Arbeiterschaft, die sich selbst hilft. Nur wo diese Selbsthülse nicht ausereicht, sollen andere Faktoren in den Riß treten. Das ist nach unserer leberzeugung der wahre, vernünstige Sozialismus; alle andern übertriebenen Forderungen sind Utopien, Träume, unerfüllbare Wünsche. ("Oberaarg. Tagbl.")

Bandfäge: Teilmaschine.

(D. R.=P. Nr. 63,768.)

Bollständig automatisch mit beschleunigtem Rudgang.

Es existiren schon viele Feilmaschinen, aber wohl wenige für Mark 75. — und trot des niedrigen Preises so vorzügslich arbeitend, wie diejenige, welche am 15. Juni d. J. der Berlin-Leipziger Maschinenfabrik Louis Goebel u. Co., Berlin, Alexanderstraße 14 b, unter Nr. 63,768 patentirt worden ist.

Biele der bisher bekannten Maschinen zum Feilen der Bandsageblätter zeigen den Uebelftand, daß die Beschaffungstoften verhältnißmäßig hohe sind und der Mechanismus dieser Maschinen zu komplizirt ist. Die den Gegenstand obigen Batentes bildende Maschine zeichnet sich nun dadurch aus, daß der Bewegungs und Arbeitsmechanismus äutzerst einsfach und daher billig in der Herstellung ist, dennoch aber mit der größten Genauigkeit bei langsamem Arbeitsgang und schnellem Rücklauf arbeitet. Jedem Besitzer von Bandsägen kann daher auch dieser einsache aus's Beste empsohlen werden,

ba er die sonft muhsame und zeitraubende Arbeit des Feilens der Banbfageblätter in geradezu überraschender Schnelligkeit und Sauberkeit ausführt.

Das zu feilende Sägeblatt wird in die geschlitzte, bereftellbare Auflage eingeleat, so daß nur die Zähne hervorstehen, der Hubb der Schuttlinge der Zahnsorm entsprechend eingestellt, was durch angebrachte Stellschrauben schnell und genau geschieht, und die Feile nach Schräge der Zähne einzespannt. Die Maschine ist dann betriedsfähig, kann entweder mit Kurbel für Handbetried oder mit Riemenscheibe sür Kraftbetried versehen werden. Zur besseren Auflage der gesötheten Blätter empsiehlt es sich, Leitrollen anzubringen. Auf Wunsch steht die Firma mit weiteren Auskünften über Leistungsfähigkeit u. s. w. dieser Maschine gern zu Diensten.

Die Berlin-Leipziger Maschinenfabrik Louis Goebel u. Co., bie, wie bekannt, speziell Tischlermaschinen, Trausmissionen, Leimkocher und Wärmeeinrichtungen baut, hat ihre Fabrik jest wesentlich vergrößert und sie nach dem Neubau: Michaelbrücke Nr. 1 verlegt, während die Bureaux und das Lager von Bedarfsartikeln, wie: Banbsägeblätter, Kreissägeblätter, Hobelmesser, Feilen, Staufferbüchsen, sämmtliche Werkzeuge und Bedarfsartikel für die Holzindustrie, Kiemen, Oel und konsistente Fette, Babbit's Metall zum Ausgießen, schnell laufende Lager 2c. nach wie vor in der Alexanderstraße 14 b, Station Jannowisbrücke, verbleiben und von da gern illustrirte Preislisten auf Wunsch an ernstliche Kessektanten gesandt werden. (Cont. Kolzzitg.)

Verschiedenes.

Das Weltausstellungssieber scheint ansteckend zu sein. Innert sieben Jahren sollen wir deren nicht weniger als vier erleben. Zu den bereits bekannten, 1893 in Chicago, 1897 in Berlin und 1900 in Paris, wird nun noch eine vierte gemeldet: Antwerpen 1894.

Toggenburgische Gewerbeausstellung. Der "Toggenb. Anz." macht die Anregung zur Arrangirung einer Gewerbe Ausstruung auf das Jahr 1893. Bekanntlich fand die letzte Ausstellung im Jahre 1888 in Wattwyl statt. Die Anregung ist allerdings eine guie, dagegen möchten wir wünschen, daß sich die Handwerker aus allen Gemeinden der vier Bezirke Toggenburgs mehr daran betheiligen würden, als es bei der letzten der Fall war.

Auszeichnung. Die Firma Winkler u. Co. in Russikon erhielt an dem ersten internationalen Weinmarkt, verbunden mit einer Produkten- und Nahrungsmittelausskellung in Berlin für ihre Kraft-Essenz, Eisen-Essenz und Kirschwasser das Diplom mit silberner Medaille für hervorragende Leistungen.

Befestigung der Luziensteig. In der letzten Rummer der "Alig. Schw. Militärztg." wird in längerem Artikel die militärice Bedeutung der Luziensteig besprochen und der Erweiterung und Berftärkung der dortigen Werke das Wort gesprochen. Der kundige Verfasser schlägt vor, die Zoubruck und die Klus zu besestigen, auf dem Fläscherberg Panzerkuppeln oder vorbereitete Artilleriestellungen mit gemauerten Schutzräumen anzubringen, und am Westhange des Gyrenspiz oder am Falknik, sowie bei Perau ein Werk anzulegen. Ob auch bei Enscha noch Festungswerke erforderlich würden, komme auf die Absicht an, welche man mit der Festungsanlage verbinde. Auch bei Ragaz und Sargans sollten neue Werkerstellt werden.

Die Lägernsteinbruchgesellschaft beförbert jetzt den größtell Theil ihrer Steine vermittelst einer Drahtseilbahn nach der Station Niedersteinmaur. Der Gemeinde Dielsdorf werden damit bedeutende Kosten für den Unterhalt der Straste ers spart.

Bauwesen in Bern. Schon beginnt auf dem Kirchellfelb der Bau des bernischen Landesmuseums über das erst Stockwerk hinauszuwachsen und zeigt dem Beschauer auf der Westseite die großen stolzen Bogenfenster.